



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

63. Dat Undeert

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

Verlang.

Dar is mal en Fockbeker wesz, de will sik en nie Hus bugen. Dat is al meist trech, do schall dar noch en Balken na dat Hus rin. He nimmt em op de Naef un will em rin-drägen. He hett em awer verdwasz nahmen, un do kann he dar ni mit na dat Dörnloef rin. „Rin mutt he dar!“ seggt he, un he will jüß bi un de Mur dalrieten un dat Dörnloef gröter maken. Do künmt dar en Swölk anfleegen, de hett en Strohhalm in den Snawel hadd. Dar flügt se mit na de Dör rin, se hett sik en Nest bugen wullt in dat Hus, un de Strohhalm hett verlang achteran slept. As de Fockbeker dat süht, nimmt he den Balken verlang, un do is he dar mit na de Dör rinkamen.

Dat Undeert.

En Fockbeker hett mal so'n rug Deert achter de Lad ligg'n sehn, dat hett so'n lang witt Haar hadd as Ruchriep an de Tilgen. He ward dar bang vör un löppt to Dörp. „Dar liggt en grot Undeert bi mi achter de Lad“, röppt he, „kamt mit, wi wüllt dat dodsteken!“ Do kamt se all an mit Forken un Kram, un de een de mutt vörop, de hett so'n lang Staffork in de Hand hadd. „Waghals, stid!“ ropt de annern un drängt em na de Dör rin, „Waghals, stid!“ De hett dar awer of ni op dal gahn müch. „Wenn ji so to Mod weern as ik“, seggt he, „denn wörn ji ni ropen: Waghals, stid!“ Un wenn dar keen driestern kamen is, denn liggt dat Undeert dar noch achter de Lad. Dat is awer nig anners wesz as en Stück vermulschten Mehlbüdel.